

CALL FOR PAPERS

Als Schlagwort taucht ‚Diversität‘ in den unterschiedlichsten Kontexten auf: ob als Beschreibung gesellschaftlicher Verhältnisse, Teil politischer Programme oder auch als alltägliche Praxis in Organisationen. Häufig soll mit dem Verweis auf Diversität eine gewisse „Offenheit“ entlang von Differenzkategorien sichtbar werden. Unterschiedlichkeit und Unterscheidbarkeit erfahren eine Aufwertung, wobei durchaus (auch) marktwirtschaftliche Interessen und neoliberale Programme eine Rolle spielen.

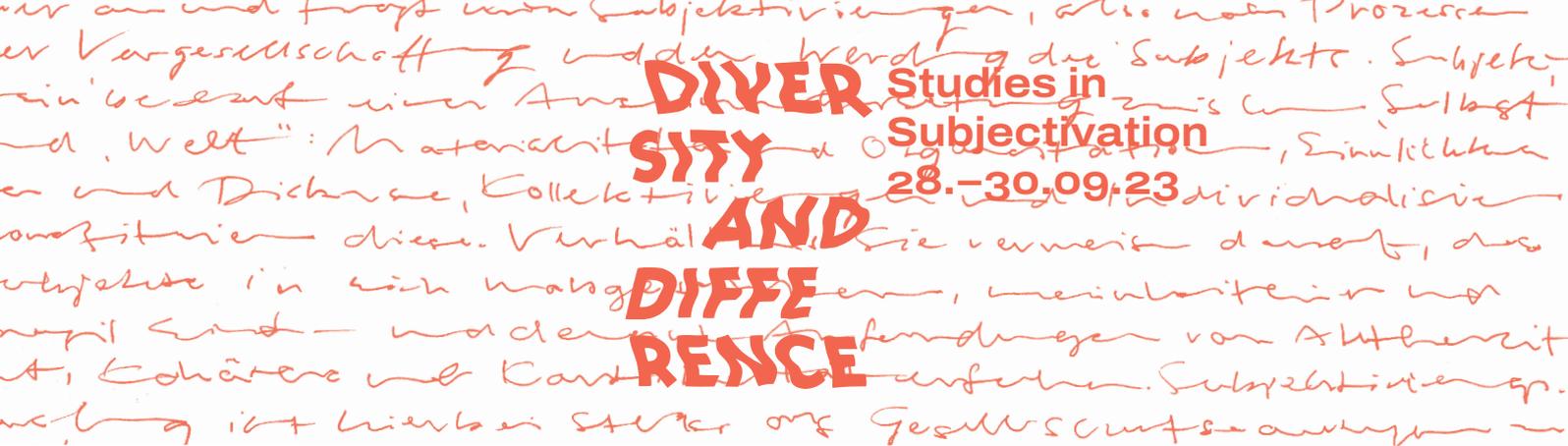
Diversität kennzeichnet Gesellschaften der Gegenwart. Dabei kämpfen die einen für „We’ll come united“, „Leave no one behind“, „Black lives matter“ und „Trans-rights“. Von anderen hingegen wird Diversität jedoch als Kontrollverlust erlebt, dem sie mit Abwehrmechanismen („wir“ vs. „die Anderen“) begegnen.

Forderungen nach Inklusion und Integration sind dementsprechend häufig verwoben mit einer (diffusen) Angst vor „neuen Identitäten“ (Hall 1991), etwa von Geflüchteten und Migrant*innen, aber auch von queeren Personen und Lebensweisen. Abgrenzungskämpfe und identitäre Spaltungen innerhalb gesellschaftlicher Gruppen können wiederum durch die Betonung von Differenz entstehen und, im Extremfall, zu einem „positionalen Fundamentalismus“ (Villa-Braslavsky 2020) führen.

Die Konferenz „Diversity and Difference – Studies in Subjectivation“ setzt hier an und fragt nach Subjektivierungen, also nach Prozessen der Vergesellschaftung und der ‚Werdung des Subjekts‘. ‚Subjekt-Sein‘ bedarf einer Auseinandersetzung zwischen ‚Selbst‘ und ‚Welt‘: Materialitäten und Organisationen, Sinnlichkeiten und Diskurse, Kollektivierungen und Individualisierungen konstituieren dieses Verhältnis. Sie verweisen darauf, dass Subjekte in sich unabgeschlossen, uneinheitlich und fragil sind – und dennoch Anforderungen von Authentizität, Kohärenz und Kontinuität erfahren.

Subjektivierungsforschung ist hierbei stets als Gesellschaftsanalyse zu verstehen (Bosančić et al. 2022), wobei Fragen des Regiert-Werdens, Fragen nach Machtverhältnissen und Ausschlussmechanismen, Fragen nach widerständigen Praktiken, Subversion und Agency, Fragen nach Teilhabe und Anerkennung im Mittelpunkt stehen. Im Kontext von Diversität und Differenz sind damit Perspektiven sozialer Ungleichheiten, intersektionaler Verwobenheiten, Privilegien und Benachteiligungen, Diskriminierung und Rassismus aufgeworfen.

Die Konferenz „Diversity and Difference – Studies in Subjectivation“ nimmt mithilfe des theoretischen Vokabulars und der empirischen Herangehensweisen der Subjektivierungsforschung Diversität und Differenz in den Blick: Wie kann eine Perspektive auf Subjekte und Subjektivierung, Biographien und Diskurse, Artikulationen und Re-Artikulationen, Positionierungen und Re-Positionierungen für eine kritische Gesellschaftsanalyse im Kontext von Diversität und Differenz fruchtbar gemacht werden?



DIVERSITY AND DIFFERENCE

Studies in Subjectivation

28.-30.09.23

Wir laden dazu ein, insbesondere feministische, post-/dekoloniale, diversitätssensible, ableismkritische und rassistuskritische Perspektiven in die Subjektivierungsforschung einzubringen. Wir freuen uns über Beiträge, ...

... die Subjektivierung(en) theoretisch, analytisch und methodisch ausloten und auf diese Weise einen Beitrag zu aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen leisten.

... die sich mit dem Subjektbegriff im Kontext von Diversity auseinandersetzen: Welche Vereinnahmungstendenzen aber auch Abwehrreaktionen lassen sich beobachten? Wie ist ein widerständiges, eigensinniges, handlungsfähiges Subjekt zu denken? In welchem Verhältnis hierzu steht ein post-identitäres Subjekt? Und wie ist das jeweilige Subjektverständnis mit Hegemonie, Performativität, Normalität zusammen zu bringen?

... die sich mit der Unabgeschlossenheit und Uneinheitlichkeit von Subjekten auseinandersetzen und gleichzeitige Anforderungen von Authentizität, Kohärenz und Biographizität in den Blick nehmen.

... die Perspektiven der Subjektivierung für interpretative Methoden ausloten bzw. umgekehrt danach fragen, welche Perspektiven und Erweiterungen interpretativer Forschung sich im Kontext Subjektivierung anbieten, um Diversität und Differenz zu erforschen und Othering im Forschungsprozess zu vermeiden.

... die empirische Ergebnisse präsentieren und hierbei Forschungsfelder und Politiken aufzeigen, in denen Subjektivierungsforschung querliegende, (rassismus/ableism)kritische, subversive Erkenntnisse liefern kann. In welchen herrschaftsförmigen und solidarischen Relationen (ent-)stehen Subjekte und wie sind sie in diese eingebunden? Welche Rolle spielen in diesem Zusammenhang Institutionen, (normalisierende) Ordnungen und das Wissen über ‚die Anderen‘?

► Wir laden dazu ein, **Abstracts mit max. 500 Wörtern** in deutscher oder englischer Sprache einzureichen. Bitte geben Sie dabei an, in welchen Sprachen Sie Ihren Beitrag halten können. Bitte fügen Sie **Ihrem Abstract** eine kurze **Bio Note** (max. 100 Wörter) und Ihre **Kontaktinformationen** bei und schicken alles in einer **PDF-Datei bis zum 31.01.2023** an: diversity-and-difference@email.uni-kiel.de

► Es gibt während der Tagung die Möglichkeit zur **Kinderbetreuung**. Bitte geben Sie bei der Einreichung Ihres Abstracts an, ob Sie diese ggf. in Anspruch nehmen möchten.

► Die Tagung soll möglichst barrierearm gestaltet werden. Bitte teilen Sie uns **Ihre Erfordernisse** mit, damit wir diese von Anfang an berücksichtigen können.

Ansprechpersonen vor Ort:
Tina Spies
spies@gender.uni-kiel.de
Folke Brodersen
brodersen@gender.uni-kiel.de